

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Objekt, Zeichen und Subjekt**

1. In Toth (2015) waren wir von der erkenntnistheoretischen Dichotomie

$$Z = f(\Omega, \Sigma)$$

ausgegangen, die mit der logischen Basisdichotomie

$$L = f(0, 1)$$

isomorph ist. Ebenfalls isomorph mit L und daher auch mit Z ist die ontisch-semiotische Dichotomie

$$X = f(\Omega, Z),$$

darin also Z die logische Subjektposition einnimmt. Die Frage ist allerdings, was "X" ist. Es gibt hier wegen der logischen 2-Wertigkeit nur zwei Möglichkeiten

$$\Omega^* = f(\Omega, Z)$$

$$Z^* = f(Z, \Omega).$$

2. Wenn Bense allerdings bereits in seiner "Theorie der Texte" bemerkte, Zeichen seien "Vorkommnisse genau auf jener Grenzzone zwischen Bewußtsein und Außenwelt" (1962, S. 17), dann stellt sich die Frage, ob man nicht beide ontisch-semiotischen Dichotomie durch die Trichotomie

$$Y = f(\Omega, Z, \Sigma)$$

ersetzen sollte, zumal "verständlich [wird], wenn Norbert Wiener und Gotthard Günther unter Information in einem allgemeinen Sinne etwas Drittes, meinerwegen eine dritte Seinsart neben Materie und Bewußtsein, verstehen" (Bense, a.a.O.). In diesem Fall ist muß allerdings  $Y = Z$  sein, und man erhält

$$Z = f(\Omega, \Sigma),$$

und diese Definition geht konform mit Benses Feststellung, daß das Zeichen "die erkenntnistheoretische Differenz, die Disjunktion zwischen Welt und Be-

wußtsein" überbrücke (Bense 1975, S. 16). Da Welt im Sinne von Ontik und Bewußtsein im Sinne von Meontik keine geordnete Relation darstellen, haben wir jedoch vermöge  $\Omega^* = f(\Omega, Z)$  und  $Z^* = f(Z, \Omega)$

$$Z = f(\Omega^*)$$

$$Z = f(Z^*),$$

und diese dichotomische Geschiedenheit innerhalb der Trichotomie, bestehend aus Objekt, Zeichen und Subjekt, wird nun innerhalb der Semiotik durch die dichotomische Differenz zwischen Zeichen- und Realitätsthematik

$$Z = ZTh \times RTh$$

insofern reflektiert, als die zur Form von ZTh

$$ZTh = (3.x, 2.y, 1.z)$$

gehörige Form von RTh als die zu ZTh konverse Relation

$$RTh = (z.1, y.2, x.3)$$

definiert ist, da Dualisation und Konversion 2-wertig koinzidieren. Dabei gibt also die Zeichenthematik innerhalb von Z den erkenntnistheoretischen Subjektpol und die Realitätsthematik den erkenntnistheoretischen Objektpol an. Anders ausgedrückt: ZTh und RTh verhalten sich wie objektives Subjekt und subjektives Objekt zueinander, und deswegen kann Z sowohl als  $\Omega^*$  als auch als  $Z^*$  definiert werden.

Literatur

Bense, Max, Theorie der Texte. Köln 1962

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Toth, Alfred, Die Grenzzone zwischen Bewußtsein und Außenwelt. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

13.5.2015

